

**W**er kennt nicht diese Situationen: Eine 17-jährige Frau kommt in die Sprechstunde und verbirgt Arme und Beine, da sie sich der – aus ihrer Sicht zu starken – Körperbehaarung schämt. Oder man denke an die 40-Jährige, die mehrere Briefumschläge mit täglich ausgefallenen Haaren auf den Tisch legt. Beide Frauen haben möglicherweise weder einen Hirsutismus noch eine Alopezie. Sie sind nur «Opfer eines Schönheitsideals», mit dem wir alle tagtäglich in den Medien konfrontiert werden, die dunkelhaarige Frauen mit vollem Haar und scheinbar ohne Körperbehaarung zeigen.

## Das Schönheitsideal kann ein Fluch sein

### Veränderungen der Körperbehaarung ...

Jedoch sehen wir in der Sprechstunde auch Frauen, die unter einem ausgeprägten Hirsutismus, einer markanten Alopezie oder einer Akne leiden, welche nicht nur kosmetisch belastend sind, sondern auch Symptome einer endokrinen Funktionsstörung sein können.

### ... verlangen oft interdisziplinäre Zusammenarbeit

So breit das Spektrum an Haarveränderungen sein kann, so umfangreich sind auch die diagnostischen und therapeutischen Optionen. Für eine effektive Diagnostik und Therapie sind oft der Dermatologe, der Gynäkologe (bzw. der gynäkologische Endokrinologe) oder/und auch der Internist (bzw. der internistische Endokrinologe) gefragt.

Aufgrund der Interdisziplinarität in Diagnostik und Therapie kommen in diesem Heft sowohl Dermatologen als auch gynäkologische Endokrinologen zu Wort. Jeweils aus deren Blickwinkel werden die Zusammenhänge beschrieben und die therapeutischen Optionen vorgestellt. So werden in den ersten beiden Beiträgen die wesentlichen Grundlagen der Endokrinologie



dargestellt und entsprechende endokrinologisch-systemische Therapien abgeleitet. Im zweiten und dritten Beitrag zeigen die Dermatologen auf, wie sie dank lokal wirksamer Therapieansätze individuell und effektiv zu der Behandlung beitragen können. Oft führt auch erst die Summe der endokrinologischen und dermatologischen Therapien zum gewünschten Ergebnis.

### Und wer zahlt das alles?

Die Frage der Bezahlbarkeit ist bei den oft jungen Patientinnen ein wichtiges Thema. Viele der Behandlungen werden von den Krankenkassen nicht erstattet, obwohl sie erwiesenermassen sehr effektiv sind. Nicht selten wird der Arzt sogar vor die Entscheidung gestellt, wegen fehlender Kostenerstattung einer Intervention eine andere Behandlung mit vermehrten Nebenwirkungen durchzuführen, die von der Kasse bezahlt wird.

Wer immer behandelt und berät, braucht auch Kenntnisse über die verschiedenen kurz- und langfristigen Kosten und Erstattungsfähigkeit der Behandlungen – um der Patientin mit häufig chronischen Leiden optimal helfen zu können.

**Prof. Dr. med. Michael von Wolff**  
Gynäkologische Endokrinologie und  
Reproduktionsmedizin  
Universitätsklinik für Frauenheilkunde  
Inselspital Bern